

Ringer machen Platz für Asylsuchende

- KSV Ispringen will Halle an Gemeinde verkaufen. Neubau ist bereits geplant.
- Flüchtlinge sollen am Winterrain in Containern untergebracht werden.

PETER HEPFER | ISPRINGEN

Momentan sorgt der KSV Ispringen in der Ringerbundesliga für Schlagzeilen und steht kurz davor, ins Halbfinale der deutschen Mannschaftsmeisterschaft einzuziehen. Aber auch fernab des Sportbetriebs sind Dinge ins Rollen gekommen, die grundlegende Veränderungen für den im Jahr 1906 gegründeten Kraftsportverein bringen. Auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung, bei der auch Bürgermeister Volker Winkel und dessen Stellvertreter Wolfgang Ballarin anwesend waren, hat sich der Verein mit großer Mehrheit darauf verständigt, sein altes Domizil am Ispringer Winterrain aufzugeben. Die Gemeinde Ispringen will es für rund 400 000 Euro kaufen und dem Verein im Gegenzug ein anderes Grundstück zum Neubau anbieten. Bis auf Weiteres können die Ringer aber noch in der alten Tennishalle trainieren. Notwendig waren diese Überlegungen geworden, weil der Landkreis in Kürze Wohncontainer für Flüchtlinge auf dem 500 Quadratmeter großen Areal am Winterrain platzieren möchte.

Gemeinderat entscheidet

„Fakt ist, wir stehen in Verhandlungen. Der Gemeinderat muss darüber aber noch entscheiden“, sagt Ispringens Bürgermeister Volker Winkel und betont: „Wegen der Flüchtlingssituation stehen alle Kommunen unter Druck.“ Winkel legt freilich Wert darauf, dass das Kaufangebot nicht nur wegen der Unterbringung von Asylbewerbern ausgesprochen wurde. „Der KSV ringt mittlerweile in der Bundesliga. Und dafür ist das alte Gelände mit seiner maroden Inf-



Der Vorsitzende des KSV Ispringen, Werner Koch (links), und Ispringens Bürgermeister Volker Winkel führen Gespräche über den Verkauf der vereinseigenen Ringerhalle (hinten) samt des dazugehörenden Geländes an die Gemeinde. Auf dem Parkplatzareal vor der Halle sollen Container für Asylbewerber aufgestellt werden. FOTO: KETTERL

rastruktur nicht gerade repräsentabel.“ Auch deshalb wolle man das Gelände kaufen und dem Verein die Perspektive für eine neue Halle zu bieten. „Dieser Deal nutzt beiden Seiten“, versichert Winkel.

Ähnlich sieht das auch Werner Koch, der Vorsitzende des KSV Ispringen. „Für die Zukunft des Vereins ist das eine große Chance“, weiß er. Zudem kennt sich der Ispringer Unternehmer ganz gut mit der Unterbringung von Asylsuchenden aus. Dafür hat er der Stadt Pforzheim vor Kurzem das ehemalige Gebäude der Firma Thales in der Ostendstraße vermietet. Auch die Pläne für die neue Ringer-Halle hat Koch bereits entworfen.

Etwa 45 auf 25 Meter soll das Gebäude umfassen und Platz für etwa 500 Zuschauer bieten – inklusive mehrerer Funktionsräume. Der Vereinschef schätzt die Baukosten ohne Grundstück, das

auf Erbpachtbasis mit der Gemeinde laufen soll, auf rund eine Million Euro. Geplant ist, dass die Gemeinde 20 Prozent der Baukosten übernimmt, 30 Prozent erhofft sich Koch als Sportfördermittel vom Badischen Sportbund (BSB).

„Für die Zukunft unseres Vereins ist das eine große Chance.“

Werner Koch, Unternehmer und Vereinsvorsitzender des KSV Ispringen

Die restlichen 50 Prozent der Summe will der Verein durch den Verkaufserlös des Tennishallen-Geländes am Winterrain sowie durch ein Darlehen von 100 000 Euro abdecken. „Wenn alles gut läuft, könnte es schon im nächsten Frühjahr losgehen“, rechnet Koch. Uneinig sind sich Kommune

und Ringerverein jedoch noch im Hinblick auf den Kaufpreis des alten Areals. Exakt 407 000 Euro hat die Gemeinde geboten, der Verein möchte rund 40 000 Euro mehr haben. Nicht geklärt ist zudem noch der Standort der neuen Halle. Bevorzugen würde Werner Koch das bisherige Skater- und Basketballgelände in unmittelbarer Nachbarschaft zum Fußballplatz des 1. FC Ispringen. Doch dabei drückt Volker Winkel auf die Bremse. In diesem Gebiet müsse erst einmal der Bebauungsplan, sprich das Planungsrecht geändert werden, so der Bürgermeister. „Es gibt zwar noch ein paar Hürden, aber die sind nicht weiter dramatisch.“ Winkel geht davon aus, dass sich der Gemeinderat auf seiner Sitzung Ende Januar mit dem Thema befasst. Zu dieser Zeit könnten auch schon die ersten Flüchtlinge anrücken. Ungern hätte der Schultes deren Unterbrin-

Teure Vereinshalle

In den 1970er-Jahren wurde die Tennishalle am Winterrain gebaut. Dem KSV Ispringen hängt das vereinseigene Objekt aber schon länger wie ein Klotz am Bein. Weil die Halle jährliche Kosten in Höhe von rund 12 000 Euro verursacht, stand der KSV vor rund zehn Jahren sogar einmal kurz vor der Vereinsauflösung. pep

gung in der Ispringer Turn- und Festhalle gesehen. „Sie ist die einzige Veranstaltungshalle der Gemeinde und von vielen Vereinen belegt. Es würde das totale Chaos ausbrechen“, glaubt Winkel und sieht die Unterbringung rund um die Halle am Winterrain als wesentlich elegantere Lösung.

JOURNAL

Vorweihnachtliche Arrangements

SCHÖMBERG. Unter dem Namen „Mit Schellack und Lametta II“ stimmen die „Palastperlen“ am 12. Dezember um 19.30 Uhr im Kurhaus Schömberg mit einem Konzert der ganz besonderen Art auf das Weihnachtsfest ein. Insgesamt dreizehn Künstlerinnen und Künstler versprechen eine Reise in die wunderbare Welt der internationalen Weihnachtslieder. Wie bereits in den bisherigen Weihnachtsprogrammen gibt es viele swingende Stücke wie „Sleigh Ride“ und „A Holly Jolly Christmas“, aber auch „O Tannenbaum“. Abwechslungsreiche Arrangements sollen die Zuhörer in vorweihnachtliche Stimmung bringen. pm

Alle weiteren Details kann man erfahren im Internet unter www.palastperlen.de.

Gesundheitssektor im Mittelpunkt

CALW. Kürzlich stattete die Chefin der Gesundheitsabteilung des baden-württembergischen Sozialministeriums, Ministerialdirigentin Monika Vierheilig, dem Landkreis Calw einen Besuch ab. Im Gespräch mit Landrat Helmut Riegger, dem Ersten Landesbeamten Frank Wiehe, der Geschäftsführerin des Klinikverbunds Südwest, Elke Frank, sowie Vertretern verschiedener Institutionen aus dem Gesundheitssektor im Kreis wurden aktuelle gesundheitspolitische Themen erörtert. Im Fokus stand dabei die Umsetzung der Medizinkonzeption 2020 mit der Sanierung des Krankenhausstandorts in Nagold, dem Neubau des Krankenhausstandorts in Calw und der Ansiedlung eines Gesundheitscampus Calw. Ferner ging es um die Sicherung der hausärztlichen Versorgung. Den Abschluss bildete der Besuch einer ganz besonderen Einrichtung im Kreis Calw, der Kinderklinik Schömberg. pm